

GESPRÄCHSREIHE IN KINDERKLINIK ASCHAU ÜBER „STADT, LAND, FLUSS“ – DIALOG ZWISCHEN POLITIK UND WISSENSCHAFT

„Wasser ist ein echter Schatz“

Im Rahmen der Sonntagsbegegnung, die seit mehr als 22 Jahren von Bernhard Winter in Markt Schwaben und in Aschau ausgerichtet werden, fand am vergangenen Wochenende in der Aschauer Kinderklinik ein Gespräch zwischen dem bayerischen Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz, Dr. Marcel Huber, und Professor Dr. Alois Heißenhuber, Agrarwissenschaftler der TU Weihenstephan, statt.

VON ELISABETH KIRCHNER

Aschau – Passend zum Aschauer Jahr der „Prientaler Flusslandschaften“ folgten zahlreiche interessierte Zuhörer der Einladung zum Dialog über „Stadt, Land, Fluss“, die von Elmar Kuhn, Geschäftsführer der Orthopädischen Kinderklinik, mit einem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe eröffnet wurde: „Die Natur versteht keinen Spaß. Sie hat immer recht, und die Fehler



Nach der Diskussion in der Aschauer Kinderklinik ging es an die Prien, um vor Ort sich dem Thema „Stadt, Land, Fluss“ zu nähern. In der Mitte Umweltminister Dr. Marcel Huber.

FOTO KIRCHNER

und Irrtümer sind immer des Menschen.“

Umweltminister Dr. Marcel Huber griff diesen Gedanken auf und erwähnte, dass er auf einer Reise nach China erfahren habe, dass Bayern mit seinen mehr als 12 Millionen Einwohnern Vorbild für das zweitbevölkerungsreichste Land der Erde (derzeit rund 1,3 Milliarden) in Sachen Umweltschutz, sauberer Luft und Mischung aus Industrialisierung und

Landwirtschaft sei.

Heißenhuber entgegnete, dass China nicht mit Bayern zu vergleichen sei, denn dieses biete „Multifunktionalität“: „Die Wiese vor der Klinik bedeutet für den Menschen Erholungsraum, steht aber auch für den Bauern als Nutzungsraum.“ Dieses Beispiel könne man auch auf andere Bereiche ummünzen, wo es gelte, eine Balance zu finden und einen Konsens zu erreichen. Jedoch sei der

Konflikt zwischen Wirtschaft und Landwirtschaft und Umweltschutz schärfer geworden.

Huber ging auf das Stichwort „Multifunktionalität“ beim Thema Wasser ein. Wasser sei „ein wichtiges Lebensmittel“, „ein Schatz“, der keinesfalls privatisiert werden dürfe. Hierzulande könne man unbedenklich Wasser aus dem Hahn trinken, zudem sei es im Vergleich zu anderen Ländern billig.

Demgegenüber stünden Gefahren der Verschmutzung des Trinkwassers durch das Fracking oder aber auch durch die intensiv betriebene Landwirtschaft. Er fragte seinen Dialogpartner, ob eine gegenseitige Rücksichtnahme bei den unterschiedlichen Interessen überhaupt möglich sei. Heißenhuber erwähnte, dass es dafür Regeln geben müsse, die es einzuhalten und zu kontrollieren gelte.

In Bayern, so Huber, setze

man auf Freiwilligkeit und Kooperation beim Wasserschutz, in allen anderen Bundesländern gelte das Ordnungsrecht. Der Minister sprach von einer zunehmenden Polarisierung in der Bevölkerung. Beim Hochwasserschutz seien mehr als 80 Prozent der Bevölkerung dafür, aber „bitte keine Spundwände vor meinem Garten oder meinem Wohnzimmer“. Gleiches gelte auch für die Erneuerbaren Energien.

Bei der anschließenden Wanderung entlang der Prien zeigte Dr. Hademar Roch, Abteilungsleiter im Wasserwirtschaftsamt Rosenheim, den Gästen der Gesprächsrunde die erfolgreiche Renaturierung der Prien am 350 Meter langen Teilabschnitt zwischen Hohen- und Nideraschau. Hierfür wurde im Dialog mit Grundstückseigentümern Boden hinzugekauft, das Flussbett verbreitert und die Böschung den ursprünglichen natürlichen Gegebenheiten und der Fließrichtung angepasst. Die Kosten dafür hätten rund 350 000 Euro betragen. Aber dafür habe Aschau viel gewonnen, nicht nur beim Hochwasserschutz, sondern auch im Naturschutz und im Sozialen.

elk